

## Das Frauenhaus der Familie von Solms zu Baruth in Baruth/Mark

Autorin: Kunsthistorikerin Hiltrud Preuß, Sachbearbeiterin in der Unteren Bauaufsichts- und Denkmalschutzbehörde des Landkreises Teltow-Fläming

In den letzten Kriegstagen des zweiten Weltkriegs wurde weit mehr als die Hälfte der Bausubstanz von Baruth/Mark zerstört. Daraus sollte man allerdings nicht schließen, dass in dieser Stadt im Baruther Urstromtal nur noch Naturschönheiten zu bestaunen sind. Hier verbergen sich architektonische Kostbarkeiten von hohem Rang.

Im Mittelalter war Baruth/Mark ein strategisch wichtiger Ort an der Heerstraße von Dresden nach Berlin. In der Auseinandersetzung zwischen dem Magdeburger Erzbischof und dem wettinischen Markgrafen von Meißen bzw. der Lausitz spielte der Baruther Herrnsitz eine Rolle. Baruth/Mark lag im Mittelalter im Schnittpunkt dreier Herrschaften, dem Erzbistum von Magdeburg, dem askanischen Markgrafen von Brandenburg und dem wettinischen Markgrafen von Meißen bzw. der Lausitz. Grabungen aus den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts brachten zu Tage, dass sich an dem Ort des heutigen Frauenhauses, also einem Teil des Baruther Schlosses, die mittelalterliche Burg mit Palas (Wohnbau einer Burg) befand. Einzelne Spuren reichen bis in das 12. Jahrhundert zurück. Es wurden sogar Reste eines Bergfrieds (Hauptturm einer Burg) gefunden. Abbildungen des Schlosses, die das Ensemble um 1830 darstellen, zeigen diesen Turm in der unmittelbaren Nähe des Frauenhauses.



Der heutige Gebäudekomplex des Schlosses setzt sich aus Bauten mehrerer Bauphasen zusammen. So wurde der von der Straße aus sichtbare, so genannte Kopfbau mit seiner stattlichen Erscheinung erst 1912/13 errichtet. Dagegen sind die Bauten zum Park älter, d.h. sie sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und am Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden. Das Frauenhaus, auch das "Alte Schloss" genannt, stammt aus der Zeit um 1650. Möglicherweise wurde es aber auch erst nach dem Stadtbrand von 1671 auf Resten eines Vorgängerbaus errichtet. Erweiterungen fanden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts statt. Während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich das später so genannte Neue Schloss aus einem ursprünglich als Gartenhäuschen oder Orangerie errichteten Gebäude.

Das „Neue Schloss“ und das Frauenhaus wurden 1920 durch einen überdachten hölzernen Fachwerk-Gang verbunden, der nach 1960 teilweise abgebrochen, für Filmaufnahmen aber wieder errichtet wurde.

Der zur Parkseite liegende, klassizistische Teil der Schlossanlage erinnert mit seinem Feldsteinsockel und den hohen und schlanken Fensteröffnungen an das nach Entwürfen von David Gilly in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts erbaute Amtshaus in Steinhöfel im Landkreis Oder-Spree. Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das Baruther Haus sorgfältig saniert und zeitweise auch bewohnt.

Zurück zum Frauenhaus. In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude zur Unterbringung von Umsiedlern gebraucht. Bis 1983 gab es noch fünf Wohnungen im Obergeschoss und eine im Erdgeschoss des Hauses. Als in den 80er Jahren des letzten

Jahrhunderts echter Hausschwamm in dem Gebäude gefunden wurde, war dies das Aus für die Wohnnutzung und das Kino, das im Erdgeschoss betrieben wurde.

An der Nordseite des Hauses befinden sich Wappenkartuschen von Frauen der Familie von Solms, die von 1581 bis 1778 reichen. Unter anderem ist das Wappen der Gräfin Anna-Amalie zu Nassau-Weilburg dabei. Die Städte Nassau und Weilburg liegen im heutigen Bundesland Hessen, ganz in der Nähe des Städtchens Solms, wo das Geschlecht derer von Solms seinen Stammsitz hat.

Seit 1987 steht das Frauenhaus leer und ist dem stetigen Verfall preisgegeben. Bemühungen, einen Investor zu finden, gab es genügend. Sie schlugen fehl. Schwammbefall, statische Probleme und Zerstörungen tragen dazu bei, dass eines der wichtigsten Zeugen der Stadtgeschichte in Baruth verloren zu gehen droht. Der Handlungsbedarf ist mehr als dringlich.

Die Eigentümerin, die Stadt Baruth/Mark, hat nun eine Machbarkeitsstudie erarbeiten lassen. Darin wurde umfassend eine Sanierungsplanung in Hinblick auf eine Umnutzung erarbeitet. Bereits im Frühjahr 2003 gab es Gespräche darüber, dass das Frauenhaus als Kleinod und Anziehungspunkt für die Stadt nun auch genutzt werden solle. Neben der Behebung der Bauschäden soll eine denkmalverträgliche Nutzung in das Gebäude kommen. Dabei ist sowohl von einer öffentlichen Nutzung im Erdgeschoss als auch von einer privaten Wohnnutzung im Obergeschoss die Rede. In besonderem Maße soll der Gewölbekeller, der über einen Zugang zum Park verfügt, berücksichtigt werden.



Nicht nur als steinernes Zeugnis der Baugeschichte des Schlosses und der Geschichte der Stadt besitzt das Frauenhaus Bedeutung. Als "Tor" zum Park und als erstes sichtbare Zeichen des Schlossareals prägt es das Stadtbild von Baruth und macht neugierig auf das, was in ihm und das, was hinter ihm steckt.

Dass die Sicherung und auch die Nutzung eines historischen Gebäudes finanzierbar ist, scheint zwar auf den ersten Blick sehr optimistisch, ist aber durchaus machbar. Bestes Beispiel dafür ist die Sicherung und Nutzung der Schlossruine in der Nachbarstadt Dahme/Mark. Vor zehn Jahren hätte niemand gedacht, dass dieser "hohle Zahn" noch zu retten gewesen wäre. Heute ist die Ruine wieder in das Bewusstsein der Dahmer Bürger und damit auch wieder in den Mittelpunkt der Stadt gerückt. In kleinen Schritten und mit Hilfe anderer Institutionen, wie etwa der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, könnte etwas daraus werden. Vielleicht ist die Einrichtung eines Spendenkontos für die Rettung des Frauenhauses in Baruth ein kleiner Schritt in die selbe Richtung. Wenn das für die Dresdner Frauenkirche oder die Potsdamer Garnisonskirche klappen kann, warum nicht auch für das Baruther Frauenhaus? Schließlich ist in Baruth/Mark das Denkmal als solches noch vorhanden und muss nicht erst wieder aufgebaut werden.